

# «Kinder müssen singen, musizieren, tanzen lernen – Mathematik und Sprachen folgen später»

**MUS-E** • Vor 25 Jahren wurde Mus-e aufgrund einer Idee des weltbekannten Violinvirtuosen Yehudi Menuhin gegründet. Vom 28. bis 30. Oktober findet in Bern eine Jubiläumskonferenz statt. Beim Projekt dabei: eine Schulklasse aus Oberdiessbach.

Sie sitzen auf ihren Djembes und Cajones und suchen den Rhythmus. Zuerst überwiegen noch die Stimmen («nein!»), wenn sie ihn nicht sogleich finden, doch schon beim dritten Anlauf schaffen sie es allein: Die Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klasse der Primarstufe Oberdiessbach kommunizieren in verschiedenen Rhythmen miteinander. Und ja: Es klingt erdig, warm, ein bisschen übermütig und zufrieden. Die Kinder gehen auf in Konzentration, Freude und Aufeinandereingehen – und erinnern sich bestimmt ein Leben lang daran, dass sie es schafften, in einer Gruppe verschiedenster Charaktere Harmonie zu erzeugen.

## Sozialverhalten und Gruppengefühl

Ihr Lehrer, Bernhard Siegenthaler, ist begeistert vom Projekt. Vor fünf Jahren startete Siegenthaler mit dem ersten Mus-e Theaterprojekt. «Es erfolgte im Rahmen eines Erasmus-, eines Austauschprojektes, das durch Mus-e finanziert ist», erklärt Siegenthaler. Zur Zeit laufe ein Austauschprojekt mit Turin. Erasmus ist ein Bildungsprogramm der EU, bei welchem die Schweiz nicht angeschlossen ist. «Durch diese Zusammenarbeit entstanden auch die folgenden Projekte Tanz, bildende Gestalten und eben Musik. «Es ist faszinierend zu sehen, wie das Sozialverhalten der Kinder dadurch gefördert wird. Sie helfen einander, und ihr Selbstvertrauen, wenn sie etwas Kreatives geschaffen haben, wächst enorm.» Auch die Lehrpersonen profitieren sehr von den Kunstschaffenden, welche während der Unterrichtszeiten mit den Kindern arbeiteten. «Ein Mus-e-Projekt mit einer Klasse dauert zwei Jahre. Alle sechs Monate wechseln die Künstlerinnen und Künstler.» Zur Zeit arbeitet der Berufsmusiker William Verastegui mit den Schülerinnen und Schülern. Der Perkussionist, der aus Peru kommt und in Schwanden lebt, vermag die Kinder für den «Herzschlag der (musikalischen) Welt» zu begeistern.



Die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse Oberdiessbach (mit Lehrer Bernhard Siegenthaler, links) demonstrierten, was sie bei Künstler William Verastegui gelernt haben. slb

## Was ist Mus-e?

Das Projekt entstammt einer Idee von Yehudi Menuhin, durch Musik die Welt verändern zu können. Diese Vision ist heute bereits in zwölf europäischen Ländern sowie Israel und für über eine halbe Million Kinder, die davon profitieren, Wirklichkeit. Das Programm ermöglichte eine ganzheitliche Schulbildung durch die Künste, fördere die Kreativität und mache vernetztes Denken möglich. «Das Projekt hat sich europaweit bewährt», sagt der Medienverantwortliche und ehemalige Leiter des Konservatoriums Bern, Werner Schmitt.

### Projektinformationen:

Mus-e findet im obligatorischen Stundenplan Platz. Ein Mus-e-Projekt dauert min-

destens zwei Jahre, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Vorwiegend findet Mus-e an Primarschulen mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund statt. Zwei Lektionen pro Woche sind professionelle Kunstschaffende in einer Schulklasse gemeinsam mit der zuständigen Lehrperson aktiv. Alle sechs Monate wechselt die Kunstform. Es gibt Musik, Tanz, Kunst, Fotografie, Film und mehr. Angeregt durch die Kunstschaffenden verschiedener Disziplinen erleben die Kinder ihre eigene Kreativität, was ihr Selbstwertgefühl unterstützt und sie zu mehr Toleranz und gegenseitigem Respekt führt. pd/slb

## Mus-e bringt Kreativität in die Klassenzimmer

Das Berner Projekt Mus-e erreichte bereits über eine Million Schulkinder. «Mus-e begleitet unsere Schule regelmä-

ssig», sagt der Schulleiter der Primarstufe, Rolf Ogi. «Zu einer ganzheitlichen Schulbildung gehören für uns das Kennenlernen und der Umgang mit verschiedenen Richtungen der Kunst. Die Integration von Mus-e-Projekten stellt für unsere

Schule einen grossen Gewinn dar. Die Kreativität der Schülerinnen und Schüler zu wecken und zu fördern ist ein grosses Ziel.» Auch gehe es darum, neue Wege zu sich selbst und zum Umfeld zu öffnen. «Mit der Sprache der Kunst werden den Kindern neue Formen des Ausdrucks ermöglicht. Bei diesen Themen bietet uns die Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Kunstrichtungen eine wertvolle Unterstützung.» Zudem dürften die Kinder Dinge ausprobieren, die sie, ohne das Projekt, nicht würden erleben können. «Es macht ihnen grossen Spass.» Im sozialen Bereich – beim aufeinander Zugehen, einander Zuhören, miteinander etwas Entwickeln – sehe man grosse Fortschritte. «Die Motivation ist gross.» Lehrpersonen wagten öfter, Dinge zu machen, deren Ausgang unvorhersehbar sei. So könne die Arbeitsweise von Künstlern die Unterrichtsgestaltung beeinflussen.

Gründervater Yehudi Menuhin (1916 bis 1999) wollte mit Mus-e die Schöpfungskraft der Kinder fördern: «Kreative Kinder sind leistungsfähiger und den Herausforderungen der Gesellschaft von morgen besser gewachsen. Kinder sollen singen, musizieren und tanzen lernen. Mathematik und Sprachen folgen später.» Sonja L. Bauer

Jubiläumskonferenz: Vom 28. bis 30. Oktober wird zum 25-jährigen Bestehen von Mus-e in der Mus-e-Gründungsstadt Bern, im Yehudi Menuhin Forum am Helvetiaplatz 6, eine öffentliche, internationale Konferenz mit Referaten, Workshops und Konzerten stattfinden. Höhepunkte der Veranstaltung sind Referate mit renommierten Professoren und Experten sowie Galakonzerte und Performances. Gleichzeitig findet – erstmals in der Schweiz – ein Erasmus+-Treffen mit sieben Mus-e-Ländern statt. Unter den Ehrengästen ist auch Zamira Benthall-Menuhin, die Tochter Menuhins. Die Konferenz steht unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlamentes, Enrique Barón Crespo. Neben den offiziellen Programmen finden spontane Treffen zwischen Kunstschaffenden, Lehrpersonen, Wissenschaftlern, Eltern und Politikerinnen statt. Anmeldung bis zum 22. Oktober erforderlich. www.mus-e.ch

## Therese Ryser behält Präsidium

**RÜEGGISBERG** • Der Urnengang für die Gemeinderatswahlen fällt ins Wasser. Weil für die sieben zu besetzenden Sitze vor Fristende nicht mehr als sieben Kandidaturen eingereicht wurden, finden stille Wahlen statt. Die bisherigen Gemeinderäte werden auch die kommende Legislatur bestreiten. Sie werden an der nächsten Gemeinderatssitzung als gewählt erklärt. Auch die bisherige Gemeindepräsidentin



Therese Ryser (SVP) ist einzig vorgeschlagen und wird das Amt weiterführen. Das nach dem Rücktritt von Roger

Stirmemann seit Anfang Jahr vakante Amt des Vizepräsidenten übernimmt Christina Hiltbrunner (parteilos). Der Gemeinderat setzt sich aus 3 Mitgliedern von der SVP, 2 Parteilosen und je einer Vertretung der SP und des Gewerbevereins Rüeggisberg zusammen.

## Moderner Bahnhof

**KONOLFFINGEN** • Der nächste Schritt für einen besser zugänglichen Bahnhof Konolfingen ist gemacht. Ab sofort ist die Unterführung auf der Südseite von beiden Seiten zugänglich. Die dadurch entstandene Passage verbindet alle Perrons und die umliegenden Quartiere. Im neuen Zugang auf der Seite Kreuzplatz ist zudem eine neue, gedeckte und doppelstöckige Bike-and-Rail-Anlage untergebracht. Sie bietet Platz für 250 Velos. Die bisherige Personenunterführung bei der Burgdorfstrasse wird ab dem 22. Oktober zur reinen Velopassage. Gleichzeitig nehmen die SBB das neue Gleis 5 in Betrieb und starten mit dem Bau des neuen, behindertengerechten Perrons an den Gleisen 3 und 4.

## Sesselrücken im Rat

**WORB** • In der Fraktion der Worber FDP kommt es zu zwei Wechseln: Roland Graf und Simone Jörg scheiden aus dem Parlament aus. Die Nachfolgenden sind Elena Lanfrancini und Daniel Stucki. Roland Graf ist Gründer des Komitees Pro Sport und Freizeitinfrastruktur Worb und Initiator der Worber Volksinitiative für den Bau eines allwettertauglichen Sportplatzes. Er wurde zum Präsidenten des SC Worb gewählt und will sich in diesem Amt für den neuen Sportplatz einsetzen.

## Busse statt Züge

**GROSSHÖCHSTETTEN** • Die BLS führt noch bis am 27. Oktober umfangreiche Gleisarbeiten auf dem Bahndamm zwischen Konolfingen und Grosshöchstetten durch. Die Fahrbahn auf diesem 1,5 Kilometer langen Abschnitt ist zum Teil über 50 Jahre alt. Die BLS ersetzt sämtliche Schienen, Schwellen, Schotter und Fahrleitungen. Der Bahnverkehr zwischen Konolfingen und Hasle-Rüegsau ist gesperrt. Die Züge werden durch Busse ersetzt. Mit den Bahnhofmodernisierungen Biglen und Grosshöchstetten ist die BLS ebenfalls auf Kurs. Sie plant, die Bauarbeiten im Frühjahr 2019 zu starten. An beiden Bahnhöfen erneuert sie sämtliche Bahnanlagen. Unter anderem werden die Perrons länger und höher, damit die Fahrgäste in Zukunft ebenerdig ein- und aussteigen können. Insgesamt investiert die BLS dafür rund 21 Millionen Franken. Die Inbetriebnahme der beiden neuen Bahnhöfe ist auf Ende 2020 geplant.

## Neue Kita im Burgergut geplant

**STEFFISBURG** • Im Sommer 2019 wird im Burgergut Thun in Steffisburg die Kita Burgergut in Betrieb genommen. Damit werde der steigenden Nachfrage nach familien- und schulergänzender Betreuung Rechnung getragen und das Areal werde zu einem Treffpunkt der Generationen, schreibt die Bürgergemeinde. Zurzeit läuft das für die Umnutzung der Villa erforderliche Baubewilligungsverfahren. Die Kita Burgergut wird durch leolea geführt und bietet Platz für 24 Kinder. Sie ersetzt die Kita Schwäbis, die auf den gleichen Termin hin ins Burgergut Thun umziehen wird. Das erhaltenswerte Gebäude an der Bernstrasse 105 in Steffisburg ist Bestandteil des Areal Burgergut Thun. Die Villa wurde 1920 erbaut. Seit der Eröffnung des neuen Bürgerheims im Sommer 2018 wird das Haus nicht mehr als unmittlbarer Bestandteil des Wohn- und Pflegeangebotes «Wohnen im Alter» genutzt. Durch die Umnutzung zur Kita wird das Angebot im Areal bereichert und die Durchmischung der Generationen gefördert.

Im Burgergut Thun in Steffisburg betreibt die Bürgergemeinde Thun das Bürgerheim mit Pflegeplätzen, Seniorenwohnungen und dem Restaurant Schüür. Sämtliche Angebote stehen allen Menschen offen – nicht nur Thun-Bürgern. pd

## Kirche erstrahlt in neuem Glanz

**REUTIGEN** • An einem regnerisch-trüben Morgen um 9.20 Uhr war es vollbracht: Das am 7. Juni per Helikopter von der Kirchturmspitze abgehobene Kreuz erstrahlt an seinem angestammten Platz in neuem Glanz. Das filigrane – und doch gut 90 Kilo schwere – Kreuz wurde per Teleskop-Hebebühne in die Höhe gehievt. «Acht Schrauben sorgen dafür, dass es nun wieder fest in der Halterung sitzt», erklärt der für die Montage zuständige Christoph Balmer aus Oey. Restauriert wurde das Kreuz von Kunstspengler Beat Balmer aus Uetendorf.

Das kunstvoll gearbeitete Eisenkreuz wird in der Baugeschichte der Reutiger Kirche nirgends erwähnt. Beat Balmer glaubt, dass es – mit Ausnahme des 1987 ersetzten Fusses – etwa 150-jährig sein dürfte. Das Wiederherstellen des ursprünglichen Zustandes habe sehr viel Handarbeit erfordert, sagt Balmer. «So auch das Blattvergolden der Blumen, bei dem die dünnen Blättchen aus nahezu reinem Gold mit dem Pinsel aufgetragen werden.» Neu vergoldet ist auch die sich auf dem Kreuz drehende Windfahne mit Sonne und Sichelmond.

### Mit Präzision und Kreativität

Auch das beschädigte Zifferblatt der Turmuhr wurde sorgfältig restauriert. Auf dem Kirchturmdach wurden rund 35 000 «Schipfeni» verarbeitet. Entsprechend der jeweiligen Wetterseite sind die Schindeln anders geschichtet,



Bedachungen, Turmkreuz und Turmuhr der Kirche Reutigen wurden saniert und restauriert. zvg

so, dass der Regen weniger eindringen kann. Christoph Wissler hat seine Kreativität spielen lassen und eine mit einem Kreuz hinterlegte Taube in das Schindeldach gezaubert.

Die Anfang Mai gestarteten Sanierungsarbeiten konnten unfallfrei und innerhalb des Voranschlags von 250 000 Franken beendet werden. Dies soll am Sonntag, 2. Dezember, mit einem Dankesgottesdienst gefeiert werden. pd

## Altersheim erweitert Angebot

**OBERDIESSBACH** • 20 benutzerfreundliche Wohnungen, Hunderte zufriedener Gäste und gesunde Finanzen: Am Wochenende präsentierte die Altersheim Oberdiessbach AG ihr «Wohnen mit Dienstleistungen» der Öffentlichkeit. Das Angebot komplettiert das «Gesundheitszentrum Oberdiessbach». Der 7 Millionen Franken teure Anbau ist das dritte Projekt, das der Verwaltungsrat in den letzten drei Jahren in Angriff genommen hat. Die Fassadenrenovation des rund 30-jährigen Altersheims und die Photovoltaik-Anlage prägen seither das Erscheinungsbild des Altersheims.

Mit dem Wohnen mit Dienstleistungen betreut die Altersheim Oberdiessbach AG bis zu 60 Seniorinnen und Senioren. Mit dem Einbezug der Kindertagesstätte schaffen Verwaltungsrat und Heimleitung einen Generationentransfer. «Die Rückmeldungen sind positiv», sagt Heimleiter Werner Stucki. «Die quirligen Kinder bereichern den Alltag unserer Seniorinnen und Senioren. Im Gegenzug können wir für Anliegen und Bedürfnisse älterer Menschen sensibilisieren.»

Trotz der hohen Investitionen – rund 7 Millionen für den Anbau und 1 Million für Fassadenrenovation und Photovoltaikanlage – ist die Altersheim Oberdiessbach AG gemäss eigenen Angaben finanziell auf Kurs. pd